



## 17. Oktober 2016 in Naila

Seit fünf Jahren gibt es das f.i.t.-Projekt **„Sichtbar, aber auch nicht stumm“** mit dem Ziel, die Menschen mit Armutserfahrung selbst zu Wort kommen zu lassen. Zum dritten Mal dieses Jahr wurde der **„UNO-Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung“** in Naila durchgeführt.

Eine kleine Delegation aus Berlin hat zum Thema **„Respekt und Teilhabe“** folgendes gesagt:

**„Ich fühle mich respektiert, wenn ich über mein Leben selbst bestimmen kann. Wenn andere Leute und die Ämter nicht über mich entscheiden. Ich fühle mich respektiert, wenn ich**

**mich frei bewegen kann.“** - **„Wenn ich mich selber respektiere, dann machen mir die beleidigenden Blicke anderer nichts mehr, wenn sie mein Äußeres, meine Kleidung beurteilen. Respekt heißt, sich gegenseitig kennenzulernen.“**

**„Teilhabe in einer Gruppe:** Wenn die Armut zu schwer ist, verhindert das alles. Deshalb ist für mich die Gemeinschaft am wichtigsten. Andere zu kennen und zu treffen, miteinander Sorgen teilen und Fragen besprechen zu können.“ - **„Teilhabe am Wohlstand bedeutet für mich vor allem, am kulturellen Leben teilzunehmen. Mein Vorschlag wäre, alle Möglichkeiten bekannt zu machen, wo der Zugang zu Musik, Theater, Ausstellungen und Bildung auch ohne Geld möglich ist.“**

**Rosemarie Hoffman** vom internationalen Zentrum ATD Vierte Welt:

„Jun-Chun, lernte ich vor 20 Jahren in einem Obdachlosenheim in Taiwan kennen. Damals war er 30 Jahre alt und hatte davon bereits 15 Jahre lang auf der Straße gelebt. Er hat im Laufe seines Lebens viel über das Herz der Menschen nachgedacht. Mehr als einmal hat er bei ATD Treffen gesagt: **„Nicht Hunger macht mir Angst, nicht die Tatsache, auf der Straße zu sein... Die verächtlichen Blicke jedoch, das Herz der Menschen machen mir wirklich Angst.“**

Joseph Wresinski, der Gründer von ATD Vierte Welt, hatte Ähnliches ausgedrückt als er sagte;

**„Der Mensch in extremer Armut sagt es uns oft: Nicht Hunger, oder nicht lesen können, ja nicht einmal arbeitslos zu sein, ist das schlimmste Unglück des Menschen.**

**Das Allerschlimmste ist es zu wissen, dass man für die anderen nicht zählt, dass man so wenig zählt, dass selbst dein Leid keinen interessiert. Das schlimmste ist die Verachtung deiner**



**Mitbürger auf dir zu spüren, denn es ist die Verachtung, die die Armen fernhält von jeglichem Recht, und die das Unrecht, das ihnen zustößt, herunterspielt. Die Verachtung hindert daran, anerkannt zu sein als würdig und fähig Verantwortung zu tragen. Das größte Unglück der extremen Armut ist es, wie ein Halbtoter durch dein ganzes Leben zu schleichen.“**